



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.1. Von murren und kurren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Also kan man auch gleicher weise sagen/ daß die/ so sich klagen/ kranck seyen/ und keine Kräfte/ noch das Herz haben/ auf dem Weeg des Himmels zu wandern/ unter der Würde/ so man ihnen aufhabet. Sie müßten und bemühen sich selbiger zu entschütten/ und zu ruhen unter einem betrogne und verführerischen Schatten.

Ein beherzter Mensch/ ist ein rechter Palm Baum/ welcher allezeit aufrecht stehet/ und der sich höher gegen dem Himmel erhebt/ je mehr er gedruckt und beschweret wird. Er ist ein großmüthiger Fisch Delfin genannt/ der stets aufhuysset/ mitten unter den Ungewittern/ und allezeit zu höchst auf den Wellen/ als ein Herr und Obfiger derselbigen/ schwimmt und schwebt.

2. Cor. 7. Also ware beschaffen der H. Paulus/ er bezeugt den Corinthiern/ daß er in allen seinen Trübsalen mit überaus großer Freud erfüllt sich befunden.

Der vornehmte Lehrer Paulus traffe einen armen Bettler an/ deme alle notwendigen Lebens Mittel abgingen/ der ihm doch bezeugt er habe sein Lebenlang keinen Tag gehabt/ der ihm nicht die höchste Freud gebracht habe/ weil er allezeit Gott vor seinen Augen gehabt/ von dem selbige auch in dem dicksten Gewölck seiner Trübsalen erleidet wore/ und sein görtliche und väterliche Nothdürftigkeit verführet.

Zu dem 2. ist ein solcher Murrer überläßig und unerträglich der

gancken Gemeine/ in der er sich befindet. 1. Er ist beschwerlich einem jeden absonderlich/ indem er ihnen die Ohren anfüllt/ mit dem ewigen Klagen/ die er vorbringt/ und ihnen das Herz durch seine Unvollkommenheiten benimmt. Er gleicht gewissen Wasser Bächen/ die aus dem Gebürg herunter lauffen/ welche wann sie über einen hohe Felsen herabfallen/ ein erschrockliches Geräusch verursachen/ und wann sie ein schwarze Erden antreffen/ ein abscheulich trübtes Wasser führen/ wie diejenige wissen/ welche gereist seynd durch das Thal Morienna/ oder Moren/ Thal/ welches ungeweiflet von dieser Schwärze ihren Namen bekommen hat.

2. Ein murrischer Mensch ist sehr verdrißlich allen nachgesetzten Missethättern welche Sorg hat er über die Küchen/ Taffel/ Stuben/ und anderer Weckstätt. Nichts kan man ihm recht/ und nach seinem Kopf thun/ sein Danck dir Gott ist nichts als ewiges Schmähen; Der Heil. Bernardus beschreibet dergleichen Schmäher gar holdselig: Was hilffst es dich/ sagt diser himmlische Mann/ daß du die Welt verlassst/ und deinen Wollüsten abgesehen/ sagest hast/ wann du all zu sorgfältig dich bemühest/ deinem Bauch genug zu thun? Und nach Speisen trachtest/ die deinen Magen deiner Gesundheit/ deiner Begird in deiner Einbildung wohl anschlagen?

Wie du ausgibst/ verursachst das

REP 3

Serm. 30. super caan.

das Kraut/Werck viel Wind/
der Käß beschwehrt den Ma-
gen/die Milch schadet dem Hirn
und dem Kopf / dein Magen
kan das Wasser nicht übertra-
gen / der Köhl mache dich lang-
weilig ; der Lauch verursache
und entzünd die Gall/die Fisch
aus den trübe Wasser und Wey-
heren seynd gar wider dein Ge-
sundheit.

O Gott! was ist diß für ein
Weis zu reden und zu arzneyen/
kein Fluß/kein Feld noch Wald/
kein Garten/ noch Kramer/La-
den werden können ersättigen
die Begierlichkeit und Hunger
eines Mönchs / welcher doch
bekennt / oder auf das wenigste
will angesehen seyn/das er gänz-
lich ablasse allen Ergötzlichkei-
ten in das gemein / umb seiner
Sünden wegen Buß zu wür-
cken.

Gedencke doch / ich bitte dich
darum/das du mit nichten seyest
in dieses Closter eingetrete / ein
Leib / Arzten abzugeben / son-
dern zu dem Abbißen / und ein
geistliches Leben zu führen. Bes-
dencke wohl und aufmerksam/
das man zu End der Welt dich
nicht urtheilen wird nach der
gute Beschaffenheit deiner Ge-
sundheit / sondern nach deinen
Satzungen / nach deinem geist-
lichen Beruff / und nach deinen
guten oder bösen Wercken.

Ich bitte dich noch einmal

inniglich / nimm in Obacht
dein und deiner Seelen Ruhe/
bedencke hernach / und überhebe
mit möglichem Fleiß die Arbeit
der Ambts-Verweseren/die Be-
schwehnmussen des Laus / und
verschone deinem selbst eigenem
Gewissen / oder viel mehr mer-
cke auf das Gewissen anderer
welche / wann sie dich sehen / ab
deiner Zärlichkeit fast geärg-
ert werden. Also redet von dieser
Sach der H. Bernardus.

Über alles aber ist ein Murrer
nen Vorsteheren unerträglich / die
diese beschuldigt er bald / das sie ihm
zu streng / bald das sie andern gar
zu leich seyen / jetzt klagt er / das sie
nicht fleißige Obacht haben / das sie
an der Liebe und anderen Tugenden
ihnen mangle ; Die Aemter wol-
den/seiner Meinung nach/übel aus-
getheilt / und wie er ihme einbildet
gehört alles hinder und für sich / und
dieses sein Urtheil streicht er jeter
man an die Zähn / ohne einig
Scheu und Ausnahm / kehre man
sich auf ein Seiten / wo man immer
will / so wird man ihm und seinem
Kopf nimmer recht thun.

Sidonius Apollinaris bestrichet
ganz eigentlich und lebhaft diese un-
geschwache Schmäher mit folgen-
den Worten : Wann wir einen
demüthigen Vorsteher erwäh-
len / so hältet man ihn für ver-
ächelich / wann wir euch einen
stellen/ der ein männliches Ge-
hat / rufft ihr ihn für einen Kopf-
farr

färrigen aus; Ist er nicht gar gelehrt / lachen ihn diese Spöter aus / als einen Ungelehrten; ist er geschickt / strafft man ihn des Hochmuths; ist er streng / sage man / er seye wild; ist er gut und lustig / heist es / er lasse fünff gerad seyn; ist er einfältig / verurtheile man ihn wie das Vieh; ist er eines frischen und aufgemunderten Geists / halt man ihn für verschlagen und untreu; ist er genau und fleissig in seinem Amte / so fliehe man ihn als ein Zengstler / und abergläubigen Menschen; gehet er langsam daren / beschuldiget man ihn einer Nachlässigkeit; ist er aber geschwind und hurtig / so wird er für einen gar zu vorbrüchigen herdurch gelassen; ist er gut und friedreich / wird er für einen Mißthätiger gehalten; trincket er keinen Wein / muß er ein Stützhalß seyn; ladet er seine Freunde zu der Tafel / schreyet man als bald / er esse gern gute Bissen / fastet er aber unter den Mahlzeiten / sagte man / er thue es aus Gleichnerey; Bis hieher Sidonius / welcher noch mehr andere ungegründete freventliche Urtheil der Schmäher beybringt. Aber dieses seye genug zu erzeigen / wie unrecht den Oberen geschehe / dann seyn sie so behutsam / als sie immer wollen / können sie dieser Leuthen reißenden Klauen und bissigen Zähnen nicht entriipnen.

Zu dem dritten / der / so murren greiffet GOTT selbst an / in seinen Statthaltern / die sein Statt und Ambt vertreten. Dieses hat sich bey den Israelitern oft frühren lassen / welche innerhalb vierzig Jahren in der Wüste wider den Moyses und Aaron oft und dick geschmäht haben / diesen sagte er / damit sie die Schwere dieses Lasters wol zu Gemüth führeten. Nec contra nos est Ex. d. 16. murmuratum, sed contra Dominum; Euer Murren und Burren gehet nicht wider uns / sondern wider den Herrn. Warum erhebt ihr euch wider uns / um das Fleisch willen / diese Klage ist nicht wider uns angestellt / sondern wider den Herrn / der uns versichert / und gebotten hat euch zu führen und zu leiten. Der sich an dieses unglückhaffte Laster gewöhnet / verblendet sich dergestalten / daß er sich schür / gerad wider GOTT aufseinet. Dieses siet man in schon gemeldten Israelitern / dann als die Ausspeher / so das gelobte Land zu besichtigen ausgeschiedt waren / wieder zuruck gefehret / widersehten sie sich urplötzlich wider GOTT / und wolten wider in Egypten ziehen. Sie hatten auch schon zuvor ein guldnes Kalb angebetet / und den wahren GOTT verworffen / aus Ungedult / daß sie den Moyses so lang nicht mehr gesehen. Der Heil. Bernardus / damit er seinen Geistlichen dieses Laster verleidete / sagte er: er fürchte / sie werden

4. wider GOTT selbst sic.

Ex. d. 16.

Num. 14.

die 16. und 17. und 18. und 19.

20. und 21. und 22. und 23.

werden sonst Brüder des Judas werden/ welcher wider unsern Heyland murrzte / als der der Magdalena ein gar zu unnütliche Verschwendung so köstlicher Salben zuließe. Also urtheilte er / und gieng von seinem lieben Meister und Mits-Jüngern / verfügte sich noch selbigen Augenblick zu dem Fürsten der Priestern / gehet mit ihnen einen Hund ein / und bestimmt die Zeit und das Ort / wo er wolle ihn übergeben. Ware also dergestalten bey den Juden das Murren das größte Laster / weilen aus denselbigen alle andere so erschreckliche entspringen.

5. Straff der Murrenden.

Diese Ursachen sollen uns mehr / als zu viel bewegen in uns / die durch die Vernunft und Einsprechungen des H. Geistes geleitet werden / ein Abscheuen dieses Lasters zu erwirken. Weil aber die Hartnäckigkeit einen Schmäher noch hartnäckiger macht / und das Herz verstockt zu den geistlichen Einsprechungen / verursacht es wider sie unterschiedliche Straffen.

Sie plagen sich selbst.

Und erstlich war peiniget sich ein Murrer selbst / weilen alles / was auch das lieblichste und süßste ist / in lauter Gall und Bitterkeit verkehret. Turcius Rufus / der Burgermeister / ware sambt Presidio zur Zeit des Kaisers Anastasi / hat dieses vermerkt / und verwundert sich ab den Juden / welche wider das Himmel Brod selbst gemurrzet / und wurden verdrüssig / daß ihnen Gott diese Speis täglich beschere /

Turcius in poemate Graeco.

welches doch von den Engeln selbst zubereitet ware / und aller Speis Geschmack in sich hielte.

zu dem andern / haben die geistliche Ordens-Stifter schwere Befehle aufgebotten / diese ungeduldeten Geister in den Schranken zu halten. Der H. Pachomius in dem geistlichen Wandel sehr wohl erfahren hatte in seinen Sätzen (oder wie mehr ein Engel / der ihm selbige an gegeben) verordnet / daß als bald man einen Geistlichen würde antrifffen / der murrzet / man ihn dessen ermahnen solle / und ernstlich sein Unvollkommenheit zu verstehen geben.

Wenn man ihn aber das fürstentum ermahnet hätte / und er doch seine Zungen nicht innen hielt / solle man ihn in die Kranken-Stuben wie ein Kranckē legen / dort solle man ihn ermahnen / ohne daß man ihn zu einer Arbeit zuließe / solle ihm auch kein Amt nicht geben / bis er sich gänzlich gebessert / und seinen Zellen wohl erkennt habe.

Der H. Basilus / ein Bißchof gegen Ausgang ligender Länder / gehet mit den Murrern umh / wie mit denen aus der Gemeind ausgehessenen / und mit der Bestiucht behafteten Menschen. Er befehlet in seinen Sätzen / daß man sie von der Gemein absondere / ja so gar abesse / was sie brauchen / und was sie arbeiten aus Furcht / daß sie nicht etwa ihr Sucht anderen anheben.

Drittens die größte Straff denen die sich von diesem Laster begeben lassen.

lassen/kommt von Gott her / welcher es in dieser und jener Welt nach der Schärpffe hernimmt / wie er dann selbiges augenscheinlich hat sehen lassen.

1. Die H. Veronica ein Layen/Schwester war einmals verzuckt / und sahe unterschiedliche Peinen deren / so in dem Fegfeuer seynd / und daß eines aus den Lasteren / die am meisten allborten gestrafft wurden / das Murren wider die Oberen und Beicht-Väter / wie auch die Nachlässigkeit in Vollziehung ihrer Gebotten wäre / sie sahe so gar / daß gewisse Kloster-Frauen / die dazumalen in diesem Feuer steckten / wären zu der Höllen verdammt worden / wann sie nicht durch die H. Beicht dieser Sünden wären entbunden worden.

2. Auch in diesem Leben strafft Gott die Murrer nach der Schärpffe. Dieses sehen wir mit Augen / und greiffens mit Händen in der strengen Bus / so in der Wüste ergangen ist über die Israeliter. Diese waren ein Vorbild der Geistlichen / welche aus der Welt als aus Aegypten entstehen / damit sie desto unverbinderter in der Wüste ihrem GOTT und Herrn dienen / und ein heiligeres Opfer schlachten. Laßt uns ihre Schmachten und darauf erfolgte Straff betrachten / auf daß wir aus denselbigen einen Nutzen schaffen.

1. Sie murrten wider den Moyses wegen des allzulangen und rauhen Weegs / den er sie geföhrt / durch

sandechtige Einöde der unbewohnten Arabischen Landschaft. Gott nahm diese Klage nicht anderst auf / als wann sie wider ihn ergangen wäre / schicket derohalben Feuer von dem Himmel herunter / sagen die Hebräische Lehrer / welches diese faule Schmäher verzehret / die andere aber geschwindt fort zu gehen angetrieben hat.

2. Diese niemalen ruhige Köpff ^{Num. 11.} erzürneten sich / daß das Himmels Brod zu ihrer Nahrung von dem Himmel fielen / ihr schlechterhaftes Maul begehrete mit Ungebult / und Aufruhr Fleisch / umb dieses schrien sie inständig / und beklagten sich / daß sie die Zwiebel und Knobloch in Aegypten verlassen hätten. Sie hat sich zwar Gott freygebig gegen diesem undankbaren Volck erzeigt / und lieffe über sie häufige Wachtlen regnen / deren so viel waren / daß sie ein Tag / Reiß weit allenthalben auf dem Feld herum lagen.

Diese kunte man auch so leicht fangen / als innerhalb zwey Tagen drey Millionen der Menschen dieser Vöglen vieler tausend Millionen bekommen haben / wie etliche ausrechnen / daß also dieser Gestalt ein jeder für sich tausend drey hundert Wachtlen gehabt habe ; dieses ist ^{Num. 13.} zwar nicht gar zu gewiß / aber nur gar zu gewiß ist es / daß sie sehr scharff gestrafft worden / und daß ein grosse Anzahl deren / so gemurret haben / gestorben seyn / sie seynd gleich verstickt an diesen allzuvielen Vöglen : oder seynd

seynd von dem Feuer verzehret worden. Severus Sulpitius sagt / es seyen deren / so dieser Ursach wegen gestorben / drey und zwanzig tausend gewesen.

Wiederumb murzeten sie wider den Moyses und Aaron / das sie von ihnen aus Egypten wären entführet worden / sie in ein anderes Land / das zwar sehr fruchtbar wäre / zu überlegen / aber in welchem diesen wohneten / wider welche sie an dem Sieg verzweiffelten ; dieses ihr Murzen nahm sie zu / und richtete sich so gar hinder Gott / als der dessen alles ein Urheber wäre.

Josue und Caleb bemüheten sich das Volk zu stillen / zeigten ihnen Früchten dieses adeliche Lands / und insonderheit ein Wunder 3 grosse Wein-Trauben / welche sie für ein Muster mitgebracht hatten / und ihnen hätte sollen nach diesem Land ein Begierd machen / aber ihr Murzen hatte weder Augen / noch Ohren / noch Mund / noch Herz / als etliche geschricke und jaghafte Ausspeher anzuhören / ihr Elend / wie sie meinten / zu beweinen / vor Furcht zu erzittern / und wider ihr vorgesezte Obrigkeit zu klagen.

Gott wolte dieses nicht mehr erdulden / laßt erschrockliche Blitz aus dem Gewölck hervor brechen / sagt zu Moyses / er wolle dieses undankbare Volk vertilgen / und ihn zu einem Fürsten über ein anderes besseres / und an der Zahl viel grösseres setzen / folgend verdammt er / in der Wissen zu sterben / alle die / so ge-

murzet hatten / zu welchem Ziel und End er sie 40. Jahr daseibsten außgehalten hat. Also daß aus allen denen / die anfänglich abgekehrt worden / da sie aus Egypten in die Wilden gezogen / starben alle / etliche wenig aus dem Levitischen Geschlecht ausgenommen / wie auch Josue und Caleb / die nicht gemurzet hatten / die andere zehen Ausspeher als Urheber dieses Aufruhrs starben urplötzlich an der leidigen Sucht / indem ihre Zungen vergiftet / groß aufgeblöhet / wie der gelehrte Jud Salomon dafür haltet.

Core / Dathan und Abiron sangen von neuem an wider Moyses und Aaron zu klagen / und suchten hochmüthige Priester zu seyn / und über das Volk zu herrschen / die Enden aber eröffnete sich / und verschluckte sie ganz lebendig / zweyhundert und funffzig aus den Edliten und Reichsten / so sich an diese gehalten hatten / ihr Begehren durch zu treiben / wurden im Feuer verbrannt / welches aus dem Altar der Schächts Opfer hervor gebrochen / da sie mit ihren Rauch-Fässern wollten in das Heiligthumb hinein gehen / Gott ein Rauchwerck aufzuopfern.

Des andern Tags ist dieses große und bößhaftige Volk wegen des jähen Tods dieser Schmäher ganz voll Zorn in ein neues Klagen hervorgebrochen wider den Moyses / und seinen Bruder Aaron / aber Gott sendete alsbald sein Rauchschendes Feuer / welches aus ihnen vierzehnen tausend siebenhundert außgebracht hat.

5. Dieses auführische Volck
hört noch nicht auf zu murzen wider
ihren Führer / weil er sie umb Jhu-
mam herum / und nicht den gera-
den Weg dardurch führte / und
Gott wurde wider erzürnet / schick-
te über sie vergifftte Schlangen / die
ein sehr grosse Menge aufgerieben
haben.

Ich ermatte in Ansehung so gros-
ser und vieler Niederlag / und noch
mehr / wann ich betrachte ein so ver-
ruchte Hoffheit eines Volcks / wel-
ches Gott mit dem Himmel-Brod
ernährte / begleitete und bewahrte
wie ein Rinds-Magd / und ein gute
Mutter ihr vielgeliebtes Kind erzie-
het.

Lass uns dann daran spiegeln/
und zu Gemüth führen / das wir
durch unser Murzen und Schmähen
wider das Essen / Kleider / Woh-
nung und dergleichen Ursach geben/
das es unserem Closter übel ergehe/
Gott will / das wir danckbar an-
nehmen / was er uns gutherzig gibt/
wann wir zu haickel seynd / wird er
von uns abweichen / nicht nur was
das Geistliche belanget / sondern
auch das Zeitliche / und wird verhan-
gen / das wir für ein Gnad werden
halten in den Widerwärtigkeiten/
was wir / indem es uns wohl gehet/
verachten.

§. 2.

Vom Ehrabschneiden.

Das Ehr-Abschneiden ist ein Ab-
grund / in welchen auch die frömi-
se Geistliche / wann sie nicht fleissig
acht geben / leichtlich fallen. Dieser

ist sehr tieff / und erschrocket die / wel-
che denselbigen was reiffers betrach-
ten. Ich bringe bey die Ubel / so dar-
aus entspringen / damit wir sie ver-
meiden / welche sonst gewisslich /
wann wir in diese Sünd fallen / uns
über den Hals kommen würden.

Und ersüchlich ist das Ehr-Abschnei-
den ein so abscheuliches und teuflis-
ches Laster / das man meinen kunte/
dieses würde niemalen in den Mund
und Herzen eines Gott-gewenhten
Menschens eingehen. Aber die Zun-
gen ist so unständig / und so schwer in
dem Zaum zu halten / das uns der H.
Jacobus lehret / es seye niemand auf
Erden / der selbige dämmen könne.
Sie ist ein ausgehaltiertes Pferd /
das hin und wider / bald da / bald
dorthin laufft.

Ein Geistlicher hat kein Bes-
schwehrens das Stehlen / das
Schwören / die Unlauterkeit / die
Trunckenheit und andere grobe Las-
ter zu meiden / aber das Ehr-Abs-
schneiden schmeichlet ihm / und be-
trüget ihn sehr oft unter dem schönen
Deck-Mantel der Ehre Gottes und
der Begierd / die Laster aus den
Städten und Clöstern zu verban-
nen. Wann wir einen anderen be-
züchtigen / geben wir an Tag / das
wir nicht mit eben diesen Unvollkom-
menheiten / derentwegen wir andere
straffen / befasst seynd / und das wir
einen steiffen Vorsatz haben / selbige
allezeit zu vermeiden. Daher kommt
es hernach / das unser eigne Lieb vor
uns verberget unsere Mängel / und
ein Begierd eingieffet / das wir vor
andern